

## REITSCHULE

## Die Ikur hilft der Polizei

**Engere Zusammenarbeit mit der Polizei: Dies ist eine der Massnahmen, auf die sich die Betreiberin der Reitschule, die Ikur, und die Stadt geeinigt haben. Der Gemeinderat hat einen Kredit von 150 000 Franken bewilligt.**

stadt bern

Die Reitschule ist immer noch ein Sorgenkind – aber immerhin eines, das sich Mühe gibt: «Aus Sicht des Gemeinderats wird der Leistungsvertrag über die Reitschule derzeit vom Vertragspartner IKuR trotz ständiger, aner kennenswerter Anstrengung nicht in allen Teilen eingehalten», schreibt der Gemeinderat. Die Stadtregierung bemängelt, dass viele Leute aus «Angst vor gewaltbereiten Gruppen» dem Kulturzentrum fernbleiben.

### Freier Zutritt für die Polizei

Um die Situation zu verbessern, haben Stadt und Ikur einen Katalog von 18 Massnahmen erarbeitet. Ein Kernpunkt betrifft das Verhältnis der Reitschul-Verantwortlichen zur Polizei: «Die Ikur erklärt allen Betreibenden, dass die Reitschule kein rechtsfreier Raum ist und die Stadtpolizei jederzeit Zutritt hat», heisst es in den Massnahmen. Ebenfalls festgelegt ist, dass die Polizei «weder tätlich angegriffen noch sonst an ihrer Arbeit gehindert wird». Laut Polizeikommandant Daniel Blumer liegt der Ball jetzt bei der Ikur, diese Zielvorgaben einzuhalten: «In letzter Zeit hat eine deutliche Annäherung zwischen der Ikur und der Polizei stattgefunden», betont er. «Aber die Situation ist noch nicht optimal.»

Konkret: Noch ist der freie Zutritt der Polizei nicht gewährleistet. In Einzelfällen sind Polizisten mit Gewaltbereiten konfrontiert, die sich ungehindert in die Reitschule zurückziehen. «Solche Vorfälle sind aber viel seltener als früher», so Blumer. Und er ist der Meinung: «Im Hinblick auf die Abstimmung über die Initiative der SVP zur Reitschule liegt es klar im Interesse der Ikur, zu kooperieren.»

### Übersichtlicher, heller

Weitere Massnahmen betreffen den Vorplatz. Dort sind unter anderem eine **Halfpipe**, eine **neue Beleuchtung**, ein **neues Pissoir** und **neue Veloständer** geplant. Die Bäume zwischen Viadukt und Reitschule werden gefällt. Der Vorplatz soll mit **kulturellen Aktivitäten** belebt werden. Zudem soll die **Schützenmatte** neu gestaltet werden, das Konzept dazu wird derzeit erarbeitet. Bis Ende 2005 wird eine Person angestellt, die täglich für Sauberkeit und Ordnung rund um die Reitschule sorgen soll. at

### Krisenmanager auf der Gasse

Ab 2. Mai sollen die Leute von «Pinto» für ein besseres Miteinander auf Strassen und Plätzen sorgen. Pinto will störendes Verhalten im öffentlichen Raum reduzieren. Teil des Projekts ist ein Alkistübli im Bahnhof.

Der öffentliche Raum gehört allen. Was selbstverständlich klingt, ist nicht immer gewährleistet. Gerade im Umfeld von Randgruppen fühlen sich viele Leute nicht wohl. Ab nächster Woche startet darum das Projekt Pinto, das für ein besseres Miteinander auf Strassen und Plätzen sorgen soll. «Pinto will Toleranz, Koexistenz sowie Rücksichtnahme unter den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen fördern», sagte Edith Olibet gestern vor den Medien. «Die Mitarbeitenden schauen bei störendem Verhalten hin, intervenieren und suchen nach Lösungen.» Konkret zügeln die Pinto-Leute etwa aggressiv bettelnden Drogenabhängige im Bahnhof, mahnen Spaziergänger auf der Kleinen Schanze, ihre Hunde anzuleinen oder bitten Schüler auf dem Waisenhausplatz, nach dem Mittagessen, ihren Abfall zu entsorgen. Ihre Aufgaben sind vielfältig und reichen von fürsorglichen Hilfestellungen bis zu ordnungspolitischen Aufgaben. Die neun Mitarbeitenden in ihren roten Jacken oder Gilets haben allerdings keine polizeiliche Funktion oder Kompetenz; wenn es die Lage erfordert, rufen sie darum die Polizei auf den Plan.

### Nach Zürcher Vorbild

Das Konzept ist nicht neu. Nachdem Zürich vor drei Jahren das Projekt SIP (Sicherheit, Intervention, Prävention) erfolgreich einführt, sind Basel, Lausanne, Luzern und Thun dem Beispiel gefolgt. In Bern ist Pinto vorläufig für eine Versuchsphase von zwei Jahren bewilligt und im ersten Jahr mit einem Budget von 660 000 Franken ausgestattet. Während hier die Hoffnung besteht, dass der geltende Wegweisungsartikel durch Pinto überflüssig wird, prüft Zürich einen solchen.

### «La gare» neu im Bahnhof

Bestandteil von Pinto ist auch ein Aufenthaltsraum für Alkoholabhängige, der in der Christoffelunterführung im Bahnhof eingerichtet worden ist. Name: «La gare». An diesem minimal betreuten Ort können selbst mitgebrachte alkoholische Getränke konsumiert werden. Das Alkistübli wird von der Stiftung Contact Netz geführt. Pascal Schwendener

Pinto nimmt Anliegen aus der Bevölkerung entgegen. Telefon 031 318 86 18.

«In letzter Zeit hat eine deutliche Annäherung stattgefunden.»